

Bildungsplan 2004
Grundschule, Hauptschule, Realschule,
Allgemein bildendes Gymnasium

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für alle Fächer/Fächerverbünde/Themenorientierten Projekte

Vorwort zu den Niveaunkretisierungen

Februar 2009



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Die Niveaunkretisierungen ergänzen die Bildungsstandards und veranschaulichen an konkreten Beispielen, welche verbindlichen Anforderungen in den einzelnen Kompetenzformulierungen gestellt werden. (vgl. BP 2004 S.9 / GYM S.11)

Die Niveaunkretisierungen richten sich an die Lehrkräfte und definieren einen Leistungskorridor als Leitlinien für die Unterrichtsplanung und dienen zur Überprüfung des Unterrichtserfolges. Sie verdeutlichen also das erwartete Anspruchsniveau einzelner Kompetenzen oder einer Reihe von aufeinander bezogenen Kompetenzen (Kompetenzbündel).

Jede Niveaunkretisierung ist nach folgendem Schema aufgebaut:

- Vorbemerkungen (wenn notwendig)
- Bezug zu den Bildungsstandards
- Problemstellung
- Niveaubeschreibungen
 - Niveaustufe A
 - Niveaustufe B
 - Niveaustufe C

Die **Vorbemerkungen** enthalten didaktisch methodische Hinweise und erläutern besondere Voraussetzungen.

Der **Bezug zu den Bildungsstandards** zeigt, auf welche fachlichen und gegebenenfalls methodischen, sozialen und personalen Kompetenzformulierungen des Bildungsplanes sich die vorliegende Niveaunkretisierung bezieht.

Die **Problemstellung** beschreibt eine spezifische Unterrichtssituation an der die Schülerinnen und Schüler die in den Standards geforderten Kompetenzen erwerben können. Die Beispiele dienen der Illustration und sind weder verpflichtend noch als Unterrichts- oder Prüfungsaufgabe gedacht.

Die **Niveaubeschreibungen (A, B, C)** zeigen an den gewählten Beispielen verbindlich das – der Schulart und Jahrgangsstufe angemessene – Anspruchsniveau auf.

Die Differenzierung der Niveaustufen bezieht sich in der Regel auf die Systematik der Anforderungsbereiche:

Anforderungsbereich I	Anforderungsbereich II	Anforderungsbereich III
- Wiedergabe von Begriffen und Sachverhalten unter Verwendung von gelernten und geübten Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet.	- selbstständiges Bearbeiten bekannter Sachverhalte - selbstständiges Übertragen von Kenntnissen auf neue Fragestellungen oder Zusammenhänge	- Bearbeiten komplexer Gegebenheiten, um selbstständig zu Lösungen, Begründungen, Folgerungen und Wertungen zu gelangen
A _____	B _____	C _____
A B	C	
	A _____	B C
A B C		
	A B C	A B C

Die Niveaubeschreibungen können sich auf nur einen, zwei oder drei dieser Anforderungsbereiche beziehen.

Beispielsweise können innerhalb des **Anforderungsbereichs I** die Anwendung von einfachen oder von zunehmend anspruchsvolleren Verfahrensweisen in **A, B** und **C** beschrieben sein.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 2

Erfahrungen mit Gott

März 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkungen

Biblische Erzählungen, in denen die Menschen miteinander und mit Gott Erfahrungen machen, kommen in vielfältiger Weise im Religionsunterricht vor. Deshalb ist die inhaltliche Auswahl bei dieser Niveaunkretisierung beispielhaft. Es könnten auch andere biblische Inhalte ausgewählt werden. Die Problemstellung und die Formulierungen bei den Niveaustufen lassen sich dann entsprechend anpassen.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- **kennen biblische Erzählungen, in denen Menschen miteinander und mit Gott Erfahrungen machen,**
- wissen, wie Mut, Vertrauen, Hoffnung und Nächstenliebe das Handeln von Menschen verändern kann.

DIMENSION WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- entdecken, wie Menschen in Texten des Alten Testaments von Gott erzählen.

THEMENFELD

Josefs Weg – Gott erweist seine Treue

- Kinder erleben Streit und Neid – auch in der Familie
- Ein Konflikt bahnt sich an
- Josef erfährt Gottes Treue in Höhen und Tiefen
- Josef kann helfen und stiftet Versöhnung

(2) Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler bereiten ein Rollenspiel vor. Sie erhalten als Rollenvorgabe die Beschreibung von Josef, der von den Brüdern nach Ägypten verkauft wurde, jetzt als Stellvertreter des Pharao tätig ist, nun die Brüder vor sich hat und sich anhört, wie die Brüder um die Freilassung von Benjamin bitten.

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler

- a) spielen die Geschichte mit der Begegnung von Josef und seinen Brüdern und verwenden Formulierungen der Rollenkarten, die sie erhalten haben.
- b) verwenden die Worte von der Rollenkarte, dass Josef sagt: „Gott hat alles gut gemacht.“

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler

- a) spielen die Geschichte mit der Begegnung von Josef und seinen Brüdern im Dialog und verwenden jeweils eine eigene Formulierung für einen möglichen Vorwurf (Ihr habt mich.... Du hast.....).
- b) erklären durch die Erwähnung von einer Situation im Leben von Josef, wie Josef die Begleitung durch Gott in seinem Leben deutet und dass er deshalb seinen Brüdern die Versöhnung anbietet.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler

- a) spielen die Geschichte von der Begegnung von Josef und seinen Brüdern und begründen in eigenen Worten, warum Josef seinen Brüdern vergibt.
- b) begründen in eigenen Worten, dass das Vertrauen von Josef in Gott die Grundlage für die Versöhnung mit den Brüdern ist.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 2

Friedliche Lösung gesucht

September 2005



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Beschreibung der Lernsituation:

Die Schülerinnen und Schüler haben sich anhand ihrer schulischen wie außerschulischen Erfahrungen bewusst gemacht, dass jeder Mensch besondere Fähigkeiten und jeder seinen besonderen Wert hat. Sie haben gelernt, Konflikte um Sachen oder Personen, die nicht für alle gleichermaßen vorhanden sind, durch Teilen zu lösen. Sie haben sich klar gemacht, dass Konflikte (Streit) entstehen können, wo es nicht gerecht und fair zugeht oder wo Neid herrscht. Sie haben sich z. B. anhand einer fiktiven Geschichte mit Formen des Hereinlegens und des Sich-Herausredens befasst sowie mit Formen der Wiedergutmachung zur Herstellung des Friedens. Gottes Gebot „Du sollst nicht stehlen“ – evtl. verallgemeinert als „Du sollst nicht schaden“ haben die Kinder kennen gelernt und in Situationen anzuwenden geübt. Sie kennen auch die Perikope von der „Speisung der 5000“ nach Joh 6, in welcher durch Teilen aus dem Geist der Liebe Mangel überwunden wird und deutlich wird, dass Gott durch Jesus Christus allen Menschen, insbesondere den Bedürftigen gibt, was sie brauchen.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

Bezug zu den Leitgedanken:

Die im Religionsunterricht angestrebte **religiöse Kompetenz** ist zu verstehen als Fähigkeit, die Vielgestaltigkeit von Wirklichkeit wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren, christliche Deutungen mit anderen zu vergleichen, die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position zu vertreten sowie sich in Freiheit auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen (z. B. Symbole und Rituale) einzulassen und sie mitzugestalten. Der Erwerb von religiöser Kompetenz wird unterstützt durch eine Gestaltung des Unterrichts zur Förderung der acht weiteren in den Leitgedanken Evangelische Religionslehre genannten übergreifenden Kompetenzen. Diese neun übergreifenden Kompetenzen lassen sich zu einer durch christliche Erziehung insgesamt angestrebten persönlichen „Lebensführungskompetenz“ zusammenfassen, für deren Erwerb die Bearbeitung des aufgeführten Problems aus dem Schulalltag beispielhaft sein kann.

Bezug zu „Kompetenzen und Inhalte“:

Dimension: Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Regeln, friedlich miteinander umzugehen (Bitte und Dank, einander beachten, biblische Gebote).

Dimension: Mensch

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Glaubensaussage, dass sie und alle Menschen, so wie sie sind, von Gott geliebt werden (Gott achtet auf Menschen – Menschen achten einander).

Dimension: Religionen

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Menschen verschieden aber gleichwertig sind (alle haben Pflichten einzuhalten).

Dimension: Bibel

Die Schülerinnen und Schüler

- entdecken in biblischen Texten Zusammenhänge mit eigenen Erfahrungen (Einsatz für die Gemeinschaft, Gebote, Wunsch nach Gerechtigkeit).

Dimension: Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen ein Beispiel, wie Jesus von der Liebe Gottes spricht (Speisungswunder nach Joh 6 – für alle ist genug da von allem, wenn man teilt).

(2) Problemstellung

Die Klasse ist gehalten, nach Schulschluss im Klassenraum aufzustuhlen. Einige Kinder tun das nie und laufen weg, sodass die Ordner, welche nach dem Aufstuhlen den groben Schmutz wegfegen sollen, immer viel zu tun haben. Sie beschwerten sich im Morgenkreis über die nachlässigen Kameraden, welche sich ihrerseits darüber beklagen, dass Schulsachen aus ihren Fächern fehlen. Wechselweise Schuldzuweisungen heizen die Stimmung auf und bedürfen einer friedlichen Regelung.

(3) Niveaubeschreibung*Niveaustufe A*

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Taten beider Seiten als Unrecht, achten dabei alle Mitschülerinnen und Mitschüler gleich;
- zitieren das 7. Gebot und wenden es auf das „Racheverhalten“ der verärgerten Klassenkameradinnen und Klassenkameraden an;
- können über das Geschehen mit den Mitschülerinnen und Mitschülern bei Vermittlung reden;
- machen einen Vorschlag zur Verhaltensänderung.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken ihr Rechts- bzw. Unrechtsempfinden aus;
- beschreiben das wechselweise zugefügte Unrecht (die „Gemeinheiten“);
- können einen Zusammenhang herstellen zwischen der versäumten Pflicht der einen und den „Rache“handlungen der anderen Seite;
- finden Argumente zur Begründung der Pflichtausübung;
- begründen ihren Wunsch nach Änderung mit Gottes Willen zur Gerechtigkeit (Gott hat **alle** Kinder lieb);
- wenden das 7. Gebot auf beide Konfliktgegner an (Zeit stehlen, Sachen stehlen).

Niveaustufe C

Zusätzlich zu dem unter B genannten

- können die Erfahrung/Erkenntnis des Brot-Teilens – alle bekommen etwas und zwar ausreichend- übertragen auf das Mühe-Teilen – eine große Mühe auf viele Schultern verteilt wird leicht zu tragen;
- können eine Vermittlerrolle für die Konfliktbearbeitung übernehmen.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 2

Gott, guter Hirte

November 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

(1) Bezug zu den Bildungsstandards**DIMENSION: GOTT**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Beispiele, wie Jesus Christus von der Liebe Gottes spricht;
- drücken eigene Vorstellungen von Gott aus.

DIMENSION: BIBEL

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass in der Bibel Geschichten von Gott und Jesus Christus stehen.

THEMENFELD**Jesus Christus zeigt den Menschen die Liebe Gottes**

Jesus Christus erzählt von Gott als dem gutem Hirten, Lk 15, Ps 23.

(2) Problemstellung

Den Schülerinnen und Schülern ist das Gleichnis vom verlorenen Schaf bekannt. Sie haben sich auch mit Psalm 23 inhaltlich befasst und ihn mehrmals gemeinsam gesprochen.

Die Schülerinnen und Schüler

- a) nennen Namen oder Attribute, mit denen Gott benannt bzw. beschrieben werden kann;
- b) schildern eine Geschichte, die Jesus erzählt hat, in der er einen Namen Gottes erklärt;
- c) erzählen von einer Situation, in der Gott mit diesem Namen eine Hilfe sein kann.

(3) Niveaubeschreibung*Niveaustufe A*

Die Schülerinnen und Schüler

- a) nennen „Gott ist der gute Hirte“;
- b) erzählen mit wenigen einfachen Sätzen: Der Hirte findet das verlorene Schaf;
- c) erzählen: „Wenn ich allein bin.“

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler

- a) erklären, dass Jesus mit Geschichten von Gott erzählt;
- b) erzählen das Gleichnis vom guten Hirten und welche Wirkung das Gleichnis für sie hat;
- c) erzählen eine eigene Situation oder die eines anderen Menschen, in der er Trost erfahren hat, weil er sich an die Geschichte vom guten Hirten erinnert hat oder den Psalm 23 gebetet hat.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler

- a) begründen, dass Gott als der gute Hirte genannt werden kann, weil er so handelt;
- b) erzählen das Gleichnis und verwenden dabei Formulierungen für die Sorgen und für die Freude des Hirten und erklären, dass es Gott so mit den Menschen geht;
- c) erzählen eine eigene Situation und bringen ihr Verhalten, wie sie geholfen oder getröstet haben, mit dem Gleichnis vom guten Hirten in Verbindung.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 2

Jesus Christus

März 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Unterricht die Anregung erhalten, dass biblische Geschichten für Kinder in Bilderbüchern und Kinderbibeln zu finden sind. Sie haben solche Bücher vorgestellt bekommen, als Angebot in der Klasse zur Verfügung und haben die Aufgabe erhalten eine Geschichte daraus anderen Kindern vorzustellen.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION JESUS CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Jesus sich für Kinder einsetzt,
- können ihre Vorstellungen von Jesus ausdrücken,
- kennen biblische Bilderbücher und Kinderbibeln.

THEMENFELD

Jesus Christus zeigt den Menschen die Liebe Gottes

- Jesus Christus nimmt die Kinder ernst. Mk 10

(2) Problemstellung

Mit Hilfe einer Mindmap oder eines Plakates wurde veranschaulicht, mit welchen Personen (-gruppen) Jesus Kontakt hatte und welche Geschichten dies erzählen.

Die Schülerinnen und Schüler

sollen die Begegnung von Jesus mit den Kindern der Klasse vorstellen. Sie können zur Veranschaulichung ihr Schulheft, ein Bilderbuch oder eine Kinderbibel verwenden.

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler

- a) zeigen mit Hilfe eines Bilderbuchs oder einer Kinderbibel die Geschichte der Kindersegnung.
- b) nennen in einfachen Sätzen die Ablehnung der Jünger und die besondere Zuwendung Jesu zu den Kindern.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler

- a) schlagen selbstständig die Geschichte in einer Kinderbibel nach und erzählen die Geschichte von der Kindersegnung und erklären mit Hilfe eines Bildes das Geschehen.
- b) erzählen, dass die Jünger die Kinder zurückweisen wollten und dass Jesus sich den Kindern besonders zugewendet hat.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler

- a) stellen eine Kinderbibel vor, zeigen, wie sie Geschichten von Jesus auffinden.
- b) erzählen die Geschichte von der Kindersegnung, nennen Gründe für die Handlungsweise der Jünger und von Jesus. Sie erklären, was die Handlungsweise von Jesus für sie bedeutet.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaue Konkretisierung
für Evangelische Religion
Klasse 2

Josefsgeschichte

Oktober 2005



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Beschreibung der Lernsituation:

Am Beispiel der Josefsgeschichte (1.Mose 37 – 50*) können die Kinder verschiedene menschliche Grunderfahrungen und -stimmungen erkennen und ausdrücken wie z. B. Neid, Angst und Freude. Sie wissen, welche Erfahrungen Josef mit seinen Brüdern und in Ägypten gemacht hat. Sie sind in der Lage, eigene Geschwistererfahrungen zu reflektieren und auszudrücken. Auch die Erwartungen an und Erfahrungen mit Gott sind den Kindern anhand der Josefsgeschichte präsent. Aufgrund der Erfahrungen des Josef sind sie in der Lage, Formen der Beziehung zu Gott auszudrücken (Klage, Bitte, Lob) und eigenes Verhalten zu bewerten.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

Bezug zu den Leitgedanken:

Die im Religionsunterricht angestrebte **religiöse Kompetenz** ist zu verstehen als Fähigkeit, die Vielgestaltigkeit von Wirklichkeit wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren, christliche Deutungen mit anderen zu vergleichen, die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position zu vertreten sowie sich in Freiheit auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen (z. B. Symbole und Rituale) einzulassen und sie mitzugestalten. Der Erwerb von religiöser Kompetenz wird unterstützt durch eine Gestaltung des Unterrichts zur Förderung der acht weiteren in den Leitgedanken Evangelische Religionslehre genannten übergreifenden Kompetenzen. Diese neun übergreifenden Kompetenzen lassen sich zu einer durch christliche Erziehung insgesamt angestrebten persönlichen „Lebensführungskompetenz“ zusammenfassen, für deren Erwerb die Bearbeitung der aufgeführten Unterrichtssequenz beispielhaft sein kann.

Bezug zu „Kompetenzen und Inhalte“:

Dimension Mensch

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen wahr, dass Freude und Leid, Angst und Geborgenheit zum menschlichen Leben gehören
→ MeNuK – Kf 1;
- kennen geistliche Lieder und Gebete und ganzheitliche Ausdrucksformen des Gotteslobs.

Dimension Bibel

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Familiengeschichten des Alten Testaments.

(2) Problemstellung

An Josefs Geschichte haben wir für uns etwas Wichtiges gelernt: Gott begleitet alle Menschen, die sich auf Gott verlassen.

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

In einfachen Sätzen können die wichtigsten Stationen Josefs dargestellt werden.

Dialoge mit Josef können mit eigenen Worten ausgestaltet werden.

Josefs Klage kann als Schrei zu Gott benannt werden.

Das Gebet als eine Form der Beziehung zu Gott ist bekannt. Ein Gebet kann formuliert bzw. vorgetragen werden.

Niveaustufe B

Die Josefsgeschichte kann in groben Zügen im Zusammenhang nacherzählt bzw. dargestellt werden,
Die Nacherzählung enthält dialogische Anteile, in der die Gefühle der Handelnden zum Ausdruck kommen.
Eigene Erfahrungen mit solchen Gefühlen können ausgedrückt werden.
Verschiedene Erfahrungen des Josef mit Gott können benannt werden.
Verschiedene Möglichkeiten der Ansprache an Gott und Vorstellungen von Gott können zum Ausdruck gebracht werden.

Niveaustufe C

Ausführlich können Stationen und Erlebnisse des Josef nacherzählt und mit Empathie dargestellt werden.
Aus den Dialogen Josefs mit seinen Brüdern und anderen Personen können Erfahrungen und Gefühle benannt sowie Aussagen bewertet werden.
Verschiedene Erfahrungen mit Gott können in verschiedenen Formen zum Ausdruck gebracht werden.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 2

Kirche

Mai 2006



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

(1) Bezug zu den Bildungsstandards**DIMENSION KIRCHE**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Kirche, in der sich die evangelische Gemeinde zu Gottesdiensten trifft;
- kennen Angebote für Kinder in ihrer Gemeinde.

THEMENFELD**IN DIE KIRCHE DÜRFEN ALLE KOMMEN**

- Wir lernen eine Kirche unserer Umgebung kennen.
- Die Kirche ist ein besonderer Ort. In ihr feiern Christen Gottesdienst, sie hören von Gott, beten, singen, loben, bitten und klagen.

(2) Problemstellung*Situation*

Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Kirche am Ort, erkunden diese, singen und beten. Für Kinder, die neu in der Klasse sind, werden Plakate zu Angeboten für Kinder in der Gemeinde gestaltet.

Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler

- a) erklären anderen den Kirchenraum;
- b) stellen Angebote für Kinder in der Gemeinde vor.

(3) Niveaubeschreibung*Niveaustufe A*

Die Schülerinnen und Schüler

- a) können Karten mit Begriffen wie Altar, Orgel, Kanzel u.a. den jeweiligen Einrichtungen in der Kirche richtig zuordnen.
- b) können ein Angebot für Kinder in der Gemeinde benennen.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler

- a) erklären die Einrichtungen in der Kirche und beschreiben, was während des Gottesdienstes am Altar, auf der Kanzel u.a. geschieht.
- b) können zu einem Angebot für Kinder in der Gemeinde einladen mit der Nennung von Angaben von Ort und Zeit, dazu ein Plakat gestalten und erzählen, welches Programm die Kinder dort erwartet.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler

- a) erklären die Einrichtungen in der Kirche, deren Funktion und begründen, warum die evangelische Kirche so eingerichtet ist.
- b) können zu einem Angebot für Kinder mit Hilfe eines selbst gestalteten Plakates einladen und erklären, was die Teilnahme daran für eine persönliche Bedeutung haben kann.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 2

**Menschen gehören verschiedenen
Konfessionen an**

März 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkungen

Die Leitgedanken zum Kompetenzerwerb nehmen die pluralen Lebensverhältnisse der Kinder auf. Die familiären, sozialen und religiösen Erfahrungshintergründe der Kinder werden sichtbar im Religionsunterricht. Besonders beim Kennenlernen einer Kirche und beim Unterrichten in konfessioneller Kooperation ist die Verschiedenheit in der Klasse sichtbar und erlebbar. Dabei kann in besonderer Weise der Schwerpunkt des evangelischen Religionsunterrichts zum Tragen kommen, dass die Schülerinnen und Schüler Vertrauen suchen. Die Schüler suchen Vergewisserung: Wer bin ich? Wo gehöre ich dazu? Werde ich geachtet?

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION RELIGIONEN

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Menschen verschiedenen Religionen und Konfessionen angehören,
- wissen, dass manche Menschen auch keiner Religion zugehören,
- wissen, dass Menschen verschieden aber gleichwertig sind.

THEMENFELD

In die Kirche dürfen alle kommen

- Wir lernen eine Kirche unserer Umgebung kennen

(2) Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler besuchen die evangelische Kirche am Ort. In der Klasse wird vorher darüber gesprochen, dass es weitere Kirchen am Ort gibt, dass Menschen verschiedenen Konfessionen oder einer anderen Religion angehören. Sie fragen nach, wie das in der eigenen Schulklasse ist.

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler

nennen, dass es evangelische und katholische Christen gibt und dass manche Menschen einer anderen Religion angehören

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler

ordnen sich zu: Ich bin evangelisch. Ich bin katholisch. Ich bin nicht getauft. Ich bin...

Sie ergänzen, dass das gleichwertig ist.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler

erklären ihre Zuordnung zu einer Konfession unter Verwendung einer Formulierung wie z.B.: Ich wurde in dieser Kirche getauft. Meine Mutter hat es mir gesagt. Wir waren hier im Gottesdienst.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religion
Klasse 2

Pfingsten

Oktober 2005



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkungen

Situation

Die Ursprungsgeschichte zum Pfingstfest Apg 2 wurde den Kindern erzählt und wichtige Symbole (Taube, Feuer, Wind) sind bekannt. Der Begriff Heiliger Geist ist genannt, die Kinder wissen, dass seit Pfingsten sonntäglich Menschen im Gottesdienst zusammen kommen, um zu singen, zu beten und von Gott zu hören.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION: KIRCHE UND KIRCHEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und die großen Feste [...] Pfingsten [...] im Kirchenjahr.

(2) Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler sollen nach den Pfingstferien die Bedeutung des kirchlichen Festes Pfingsten erklären. Sie reagieren auf Impulse, die ihnen in Form von Bildern oder Wortkarten vorgelegt werden (traurige Menschen, frohe, sich zugewandte Menschen, Pfingsten, Taube).

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler nennen, dass bei einem Fest in Jerusalem aus traurigen Menschen frohe Menschen wurden. Sie erwähnen, dass Petrus den Menschen gesagt hat, dass Jesus von Gott auferweckt worden ist.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler erzählen, dass die Menschen froh geworden sind, weil die Botschaft von der Auferstehung Jesu sie froh macht. Sie erzählen in einfachen Sätzen die Pfingstgeschichte aus Apg. 2 und dass sich die Christen seither regelmäßig zum Gottesdienst treffen.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler begründen, dass die Menschen in Jerusalem froh geworden sind, weil sie die Wirkung des Heiligen Geistes erfahren haben und dass Menschen heute von Situationen erzählen, in denen sie von Gottes Geist gestärkt und getröstet wurden.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 4

Elia – Teilen

März 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler haben an einem konkreten Beispiel das Leben einer Familie in einem Land in Afrika kennen gelernt, z. B. das Leben von Animata und ihrer Familie im Senegal. Sie haben von einer speziellen Notlage erfahren und über Möglichkeiten nachgedacht, wie die Lebenssituation der Familie verbessert werden könnte (vgl. Bulang-Lörcher, Monika und Grosse-Ötringhaus; Hans-Martin: Animatas Entdeckung. Frankfurt/Main 1994). In einer solchen Geschichte kann erlebt und erarbeitet werden, wie durch gemeinsames Tun und Teilen ein besseres Leben entsteht. Die biblische Geschichte von Elia und der Witwe von Sarepta (1 Kön 17) soll ein Beispiel dafür sein, wie Menschen erleben können, dass Gott sie stärkt, tröstet und zum Teilen ermuntert.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION WELT UND VERANTWORTUNG/GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- schildern Situationen des menschlichen Miteinanders und bringen sie mit biblischen Texten in Zusammenhang (z. B. ...Gerechtigkeit und Frieden für alle, Hoffnung für sich und die Welt);
- entdecken, dass in vielen biblischen Texten Erfahrungen mit Gott erzählt werden (Gott ...stärkt, tröstet ...).

THEMENFELD

Kinder leben in der einen Welt

- In der einen Welt leben Kinder unterschiedlich.
- Wir können ohne Angst miteinander teilen.
- Wir können voneinander lernen.
- Gott macht Mut zum gemeinsamen Leben.

(2) Problemstellung

Die Schüler bekommen ein Bild, das Elia und die Frau zeigt. Sie sollen das Gespräch weiterführen, anschließend einen Satz zuordnen und die Zuordnung begründen (siehe Anhang).

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler schreiben jeweils einen Satz in die Sprechblase und ordnen den Satz „Teilen macht nicht ärmer“ richtig zu.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler schreiben jeweils eine ausführliche Formulierung in die Gedankenblase. Die Sätze enthalten die Sorgen der Frau und das Gottvertrauen des Elia. Sie erklären, warum sie zwei Sätze ausschließen und den einen zuordnen.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen kleinen Dialog zwischen Elia und der Frau, in dem Elia ausdrücklich auf das Versprechen Gottes hinweist. Sie vergleichen das Teilen in dieser Geschichte mit einem eigenen Erlebnis, in dem sie beschreiben können, wie durch Teilen z.B. die Freude größer geworden ist.

Anhang:

Möglich ist das Bild aus:

Arbeitshilfe Religion Grundschule, Voneinander lernen - miteinander teilen, Calwer Verlag, 2000, Seite: Station 5, Seite 3 der Internationalen Kinderzeitung Ausgabe 5. (Das Buch ist nicht wie üblich mit Seitenzahlen durchnummeriert.) Der Untertitel des Bildes lautet: Elia trifft die Frau aus Sarepta.

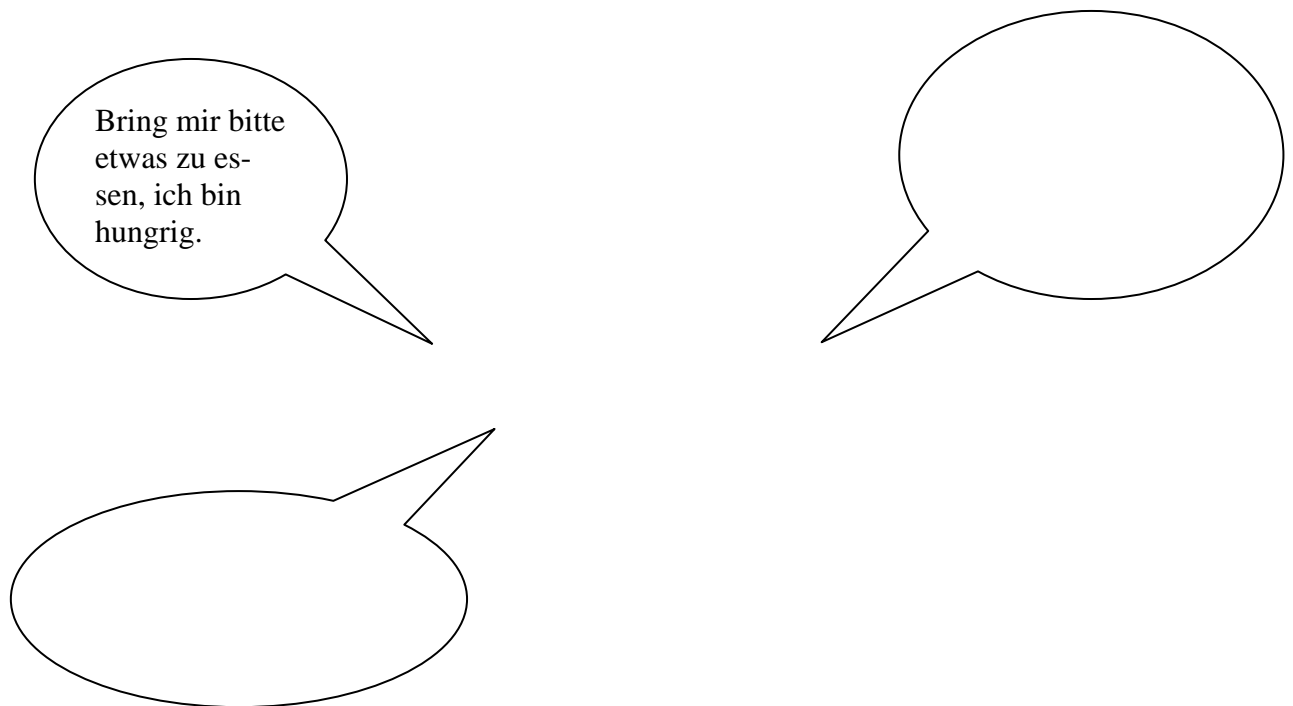
Als Aufgabe kann formuliert werden:

Elia trifft beim Dorf Sarepta eine Frau. Er spricht die Frau an. Schreibe wie das Gespräch weitergeht.

Elia erhält eine Sprechblase mit dem Text: „Frau, bring mir bitte etwas zu essen. Ich bin hungrig.“

Die Frau bekommt eine leere Sprechblase. Elia wird mit einer zweiten leeren Sprechblase versehen, damit er antworten kann.

Die Anordnung der Sprechblasen könnte so aussehen:



Welcher Satz passt zur Geschichte von Elia und der Frau?

Teilen ist nicht klug.

Teilen macht Spaß.

Teilen macht nicht ärmer.

Kannst du erklären, warum du dich so entschieden hast?

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religion
Klasse 4

Gebet

November 2005



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkungen

Situation

Kinder kennen Gebete und Psalmen (besonders das Vaterunser und Psalm 23, aber auch freie Gebete). Sie haben im Unterricht, durch biblische Geschichten angeregt, erfahren, wie Menschen zu Gott beten. Weiter haben sie gelernt, sich in biblische Personen hineinzudenken, und erprobt, wie sie hätten beten können. (Beispiel: Wie hätte Josef im Brunnen, nach der Beauftragung durch den Pharao, ... beten können.) Auch Erlebnisse aus dem eignen Bereich waren Ausgangspunkt für Gebetsformulierungen.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION: MENSCH

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen das Gebet als Möglichkeit, sich an Gott zu wenden.

DIMENSION: JESUS CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler

- können das Vaterunser sprechen.

THEMENFELD

Jesus leidet und stirbt – Gott macht ihn zum Christus, Mk 11-16; Lk 24

- Jesus erlebt Verrat und Verlassenheit und ringt mit Gott.

Christinnen und Christen kommen in Kirchengemeinden zusammen

- Christinnen und Christen feiern gemeinsam Gottesdienste und Feste.

(2) Problemstellung

Jesus war mit den Jüngern im Garten Getsemane und erlebte dort die Verlassenheit. Er ging zur Seite, um zu beten. Wie hätte Jesus in dieser Situation beten können?

Menschen erleben Situationen, die sie existentiell berühren, wie bei Angst und Trauer. Wenn sich Menschen in einer solchen Situation an Gott wenden, wie könnten sie beten?

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler erzählen, dass Jesus im Garten Getsemane zu Gott gebetet hat.

Sie nennen als Gebet aus der Bibel: Das Vaterunser

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler formulieren für die Situation von Jesus im Garten Getsemane eine eigene Gebetsbitte und verwenden dazu entweder ein gelerntes Gebet oder formulieren die Gebetsbitte mit eigenen Worten.

Sie können das Vaterunser aufsagen und nennen Gelegenheiten oder Lebenssituationen, in denen diese Gebete von Menschen gesprochen werden.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler formulieren für die Situation von Jesus im Garten Getsemane ein Gebet mit mehreren Gebetsbitten oder Aspekten und erklären und begründen, warum Jesus gerade diese Bitten vorgebracht haben könnte.

Die Schülerinnen und Schüler erklären zum Vaterunser den angesprochenen Aspekt Gottes (Vater) und stellen eine Beziehung zu Jesusgeschichten her (Jesus erzählt: Gott ist wie ein Vater) und zu Lebenssituationen von Menschen, in denen das Vaterunser als Gebet gesprochen wird.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 4

Glaubenspraxis

März 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Die Schülerinnen und Schüler haben durch muslimische Mitschüler, Gäste im Unterricht oder durch einen Besuch in einer Moschee von der islamischen Glaubenspraxis erzählt und diese erklärt bekommen. Durch diese Begegnungen und die Auseinandersetzung damit werden auch Fragen nach der eigenen Glaubenspraxis geweckt.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- können über die eigene konfessionelle Zugehörigkeit Auskunft geben,
- kennen einige Merkmale der islamischen Glaubenspraxis,
- sind in der Lage, Menschen anderer oder keiner religiösen Orientierung mit Achtung zu begegnen.

THEMENFELD

Glaube hat viele Gesichter

- Menschen gehören verschiedenen Konfessionen und Religionen an
- Christen, Juden und Muslime glauben an einen Gott, aber in unterschiedlichen Formen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Glaubenspraxis

(2) Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler bekommen Material, Bilder und Wortkarten vorgelegt und erklären Merkmale der islamischen Glaubenspraxis.

Material

Bilder: eine Moschee, eine Kirche; betende Muslime, betende Christen;.....

Wortkarten: Ramadan, Fastenzeit

Bibel, Koran

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Bilder, Bücher und Wortkarten den Spaltenüberschriften Islam und Christentum richtig zu. Sie nennen ihre eigene Zugehörigkeit zu einer Religion / Konfession. Sie sagen, dass man Gebetshaltungen nicht belustigend nachahmt.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Bilder, Bücher und Wortkarten richtig zu und benennen vergleichende Begriffe wie Bibel und Koran, Kirche und Moschee, Glaube an einen Gott. Sie erklären, dass Gebetshaltungen, Speisegebote und Lebensregeln Ausdruck des Glaubens sind.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Bilder, Bücher und Wortkarten richtig zu und nennen Gleiches und zugleich Unterschiedliches in den Merkmalen der Glaubenspraxis wie z.B. Heiliges Buch: Koran und Bibel, aber der Koran wird in Arabisch gelesen, die Bibel auf Deutsch bzw. in der jeweiligen Landessprache. Sie können die Wünsche der Menschen einer anderen konfessionellen oder religiösen Orientierung auf Achtung der jeweiligen Glaubenspraxis nennen.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religionslehre
Klasse 4

Jesus Christus

Mai 2006



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

(1) Bezug zu den Bildungsstandards**DIMENSION JESUS CHRISTUS**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wichtige Stationen des Lebens Jesu Christi, insbesondere sein Leiden, Sterben und seine Auferweckung durch Gott

THEMENFELD**Jesus Christus leidet und stirbt – Gott macht ihn zum Christus**

- Jesus stirbt am Kreuz und wird begraben
- Gott erweckt Jesus Christus aus dem Tod
- Verzweiflung wird verwandelt in Hoffnung und Freude

(2) Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler haben die Passions- und Ostererzählungen in unterschiedlichen Arbeitsweisen kennen gelernt und bearbeitet. Sie haben Lehrererzählungen (z.B. nach Laubi, Geschichten zur Bibel, Kaufmann Verlag) erlebt, sie haben in Kinderbibeln selbstständig gelesen und gearbeitet, sie haben Bilder betrachtet und interpretiert. Ihre Arbeitsergebnisse bilden das Ausgangsmaterial für eine Präsentation: Das habe ich über Jesus Christus gelernt.

(3) Niveaubeschreibung*Niveaustufe A*

Die Schülerinnen und Schüler nennen in kurzen Sätzen die Passions- und Ostererzählungen. (Jesus kam nach Jerusalem. Jesus feierte mit den Jüngern das Passahmahl. Jesus wurde gefangen genommen usw.)

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler berichten von den Passions- und Ostererzählungen, nennen Namen von Personen und sprechen von deren Gefühlen.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler erzählen differenziert von Passion und Ostern, erzählen von den Personen, von deren Hoffnungen und Befürchtungen und nennen Beweggründe für deren Handeln.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religion
Klasse 4

Schöpferlob

November 2005



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Lieder und Gebete gehören zur Gestaltung des Religionsunterrichts. In manchen Klassen werden insbesondere die Eröffnungen oder der Abschluss von Unterrichtsstunden mit einem eigenen Klassenritual gestaltet. Das in der Klasse vorhandene Repertoire an Liedern und Gebeten steht entweder durch das Religionsheft, durch eine angelegte Lieder- und Gebetsmappe oder in Liederbüchern zur Verfügung.

In der Kompetenzformulierung des Bildungsplans werden mehrere Ausdrucksmöglichkeiten angesprochen, wie Schöpferlob gestaltet werden kann. Beispielhaft ist in dieser Niveaue Konkretisierung ausgeführt, wie die Gestaltung von Liedern und Gebeten beschrieben werden kann. Analog kann das für Tänze und Bilder formuliert werden.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION: MENSCH

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Schöpferlob, Freude und Dank, Klage und Bitte mit Tänzen, Bildern, Liedern und Psalmversen;
- kennen das Gebet als Möglichkeit sich an Gott zu wenden.

DIMENSION: KIRCHE UND KIRCHEN

Die Schülerinnen und Schüler

- können an Feiern und Ritualen mit Verständnis und Achtung teilnehmen und sie teilweise mit gestalten.

THEMENFELD

Unser Leben in Gottes Schöpfung

Gott gibt das Leben, 1. Mose 2

Christinnen und Christen kommen in Kirchengemeinden zusammen

Christinnen und Christen feiern gemeinsam Gottesdienste.

(2) Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler bereiten aus Anlass des Erntedankfestes für eine Andacht in der Klasse oder in der Schule einen Beitrag vor und gestalten die Andacht mit.

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler

- können das ausgewählte Lied mitsingen und die entsprechenden Bewegungen zum Lied ausführen;
- können das Lesen eines Gebets oder Psalms übernehmen.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler

- können ein im Unterricht gelerntes Lied mit Gesten mit der Klasse singen und die Bewegungen anleiten.
- wählen für die Gestaltung der Andacht aus Anlass des Erntedank in der Klasse oder für den Gottesdienst ein passendes Gebet oder einen passenden Psalm aus.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler

- können die zum gestalteten Lied ausgewählten Bewegungsformen deuten und erklären oder andere Formen vorschlagen und dies begründen.
- können die Auswahl der Lieder und Gebete in Bezug auf den Anlass Erntedank begründen, oder können ein eigenes Gebet formulieren.

Bildungsplan 2004 Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Evangelische Religion
Klasse 4

Trinität

November 2005



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Für Schülerinnen und Schüler der Grundschule bleibt der Begriff der Trinität relativ theoretisch. Trotzdem können Sie mit den einzelnen Gottesnamen Bilder und Geschichten verbinden. An solche Bilder und Erfahrungen soll angeknüpft werden. In der Zuordnung der Gottesnamen zu Festen kann eine inhaltliche Annäherung erreicht werden. Dazu können auch Symbole dienen.

Die Schülerinnen und Schüler haben die kirchlichen Feste Erntedank, Ostern und Pfingsten und deren biblische Ursprungsgeschichten kennen gelernt. Sie haben dabei entdeckt, dass in diesen Festen sich jeweils ein Aspekt Gottes schwerpunktmäßig zeigt und dass Bezüge zu den drei Artikeln des Apostolischen Glaubensbekenntnisses bestehen.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

DIMENSION: GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Christinnen und Christen an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist glauben.

DIMENSION: KIRCHE UND KIRCHEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die großen Feste im Kirchenjahr und deren Bedeutung.

DIMENSION: BIBEL

Die Schülerinnen und Schüler

- können [...] aus dem Neuen Testament die Ursprungsgeschichten zu Weihnachten, Passion und Ostern wiedergeben.

THEMENFELD

Christinnen und Christen kommen in Kirchengemeinden zusammen

- Sie feiern gemeinsam Gottesdienste und Feste.

(2) Problemstellung

Vor und nach kirchlichen Feiertagen berichten Medien manchmal von Interviews, in denen Menschen zur Bedeutung von Feiertagen befragt werden. Die Schülerinnen und Schüler werden wie Passanten auf der Straße befragt.

Material

Den Kindern wird je ein Bild zu folgenden Festen vorgelegt:

1. Erntedank (Symbol: Früchte)
2. Ostern (Symbol: Kreuz und Sonne)
3. Pfingsten (Symbol: Taube und Feuer)

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die Schülerinnen und Schüler nennen die Namen der drei Kirchenfeste und ordnen diese den Bildern zu.

Niveaustufe B

Die Schülerinnen und Schüler nennen die Namen der Kirchenfeste, dazu die biblische Ursprungsgeschichte und den jeweiligen Gottesnamen „Schöpfer“, Gottes Sohn“ und „Heiliger Geist“.

Niveaustufe C

Die Schülerinnen und Schüler begründen die Zuordnung von Bildern, Ursprungsgeschichten und Gottesnamen.